

Positionspapier

Mobilität im ländlichen Raum - ohne Startups keine Wende

März 2023

Startups – ein wichtiger Schlüssel für eine flexible und intelligente Mobilität abseits der Städte

Die Zukunft der Mobilität wird neben urbanen Zentren auch maßgeblich im ländlichen Raum entschieden. Wenn es um die Lösung bestehender Herausforderungen im Bereich ländlicher Mobilität geht, können Startups und ihre innovativen Angebote eine zentrale Rolle spielen. Aktuell können die Chancen einer stärkeren Einbindung von Startups allerdings noch nicht in Gänze ausgeschöpft werden. In diesem Papier zeigen wir einige der zentralen Punkte auf, die es für eine stärkere Nutzung von Startup-Potenzialen in der ländlichen Mobilität zu forcieren gilt. Aus unserer Sicht sind dabei folgende Punkte von besonderer Wichtigkeit:

- Schlanke und innovationsfreudige Vergabeprozesse
- Eine moderne Infrastruktur als Nährboden digitaler Angebote
- Abbau regulatorischer und bürokratischer Hürden
- Potenzial autonomer und vernetzter Mobilitätslösungen nutzen
- Ausweitung der Förderprogramme für ländliche Mobilität

Auf diese Punkte gehen wir im Folgenden näher ein.

Die öffentliche Hand als Innovationsmotor – Vorschläge für moderne Vergabeprozesse

Die Mobilität verändert sich rasant. Zeitgleich verbleiben Vergabeprozesse allerdings oft in einem tradierten Schema. In der Anwendung innovativer Vergabeinstrumente liegt daher ein großer Hebel für eine attraktive und zukunftsfähige Mobilität im ländlichen Raum. Die Gestaltung der Mobilität als Daseinsvorsorge muss sich an den Bedürfnissen vor Ort orientieren. So funktioniert etwa der ÖPNV im ländlichen Raum nicht nach den gleichen Prinzipien wie in den Großstädten. Dies muss sich letztendlich auch in Planungen der öffentlichen Hand widerspiegeln. Entscheidungen über

Paul Hannappel
Referent Startups

T +49 175 5848829
p.hannappel@bitkom.org

Nils Heller
Bereichsleiter Mobility

T +49 151 14824860
n.heller@bitkom.org

Albrechtstraße 10
10117 Berlin

89%

der Menschen in Deutschland glauben, dass neue Mobilitätsangebote vor allem die Lebensqualität auf dem Land erhöhen können ([Bitkom-Studie, Oktober 2022](#)).

Rahmenbedingungen vor Ort sollten daten- und faktenbasiert getroffen werden, um möglichen Vorurteilen gegenüber innovativen Mobilitätslösungen, wie z.B. geteilter Mikromobilität und On-Demand Verkehren, entgegenzuwirken. Beispielsweise kann ein dichtes Netz digitaler, barrierefreier Rufbusse einen deutlich besseren Service bieten als große, meist schlecht ausgelastete Busse. Startups mit innovativen Ideen und dem Potential, die Mobilität im ländlichen Raum zu revolutionieren, meiden aber aktuell häufig die Teilnahme an Vergabeprozessen, weil sie aufgrund der gängigen Vergabepaxis kaum eine Chance sehen. Generell bemühen sich nur 31 Prozent ([Bitkom Startup Report 2022](#)) der deutschen Startups um öffentlich Aufträge. Hauptgrund ist häufig die Komplexität der Ausschreibungen. Folgende Vorschläge sollen den Zugang für Startups zu Aufträgen der öffentlichen Hand vereinfachen:

- Um Startups echte Chancen bei Ausschreibungsverfahren zu geben, sollten Mengenanforderungen an Projektreferenzen abgesenkt sowie Wirtschaftskriterien verhältnismäßig angesetzt werden. Stattdessen sollte bei der Vergabe die rechtliche Verbindlichkeit innovativer und weiterer strategischer Aspekte gestärkt werden (z.B. eine Innovationsprämie für nachhaltige und zukunftsfähige Leistungen). Grundsätzlich müssen Beschafferinnen und Beschaffer ermutigt werden, noch stärker auf lösungsoffene Ausschreibungen mit funktionalen Leistungsbeschreibungen zu setzen.
- Um eine echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr zu schaffen, müssen verschiedene Aspekte und Mobilitätslösungen ineinandergreifen. Insbesondere Startups stellt der Umfang öffentlicher Aufträge häufig vor große Herausforderungen. Eine Einteilung in Teil- und Fachlose erleichtert Startups einen Zugang entweder durch ein alleiniges Angebot für ein einzelnes Los oder durch die Teilnahme an Bieter-Konsortien. In diesem Zusammenhang sollten Beschaffer sensibilisiert werden, die „Mittelstandsklausel“ (§97 Abs. 4 GWB) stärker zu berücksichtigen.
- Damit Kommunen und Städte sich ein Bild zu möglichen Mobilitätslösungen machen können, ohne einen rechtlich verbindlichen Vergabeprozess zu starten, sollten öffentliche Auftraggeber verstärkt in Challenges ihre Bedarfe sichtbar machen. Innovative Unternehmen haben die Möglichkeit, an diesen Challenges teilzunehmen und ihre Lösungen zu präsentieren. Als Plattform für den Wissensaustausch hat die Bundesregierung im Dezember 2022 den [KOINNOVATIONSPLATZ](#) ins Leben gerufen. Ziel der Innovationsplattform ist es, als Bindeglied zwischen der öffentlichen Hand und innovativen Anbietern zu fungieren. Gleichzeitig fungiert die Plattform als Marktplatz für Startups, um ihre innovativen Lösungen vorzustellen. Öffentliche Auftraggeber können sich hier inspirieren lassen, Nachfragen zu den Lösungen stellen und in den Austausch mit den Anbietern gehen – alles völlig unverbindlich und rechtskonform. Es müssen Anreize gesetzt werden, damit solche Austauschplattformen zwischen Startup und Kommunen verstärkt genutzt werden.

84 % deutscher Startups wünschen sich laut Bitkom Startup Report 2022 einen vereinfachten Zugang zu öffentlichen Aufträgen

Infrastruktur als Grundlage für Zukunftstechnologien

Grundlage für den Erfolg neuer und digitaler Mobilitätsangebote ist auch eine gut ausgebaute „analoge“ Infrastruktur - von Radwegen bis zu physischen Mobilitätshubs, an denen unterschiedliche Sharing-Angebote an wichtigen Verkehrsknotenpunkten gebündelt werden. Einige Shared Mobility Services brauchen zudem eine digitale und flächendeckende Ladeinfrastruktur, um zu skalieren. Die öffentliche Bereitstellung von Ladeinfrastruktur ist ein wichtiger Aspekt, damit sich die Gestaltung eines wirklichen Ökosystems wirtschaftlich darstellen lässt. Denn die Grundvoraussetzungen für E-Mobilität werden durch die Fahrzeughalterinnen und Fahrzeughalter im ländlichen Raum (z.B. Installation von Wall-Boxen, Inbetriebnahme von Solarpanels) teilweise noch selbst geschaffen.

Potenzial autonomer und vernetzter Mobilitätslösungen nutzen

Ein weiterer wichtiger Eckpfeiler, um in Zukunft eine wirtschaftlich tragfähige und nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum zu realisieren, ist die automatisierte, vernetzte und autonome Mobilität, die die Beförderung im ländlichen Raum flexibler und komfortabler gestalten kann. Die im ländlichen Raum naturgemäß geringe streckenbezogene Nachfrage und die insoweit zu geringen Erlöse bedingen einen (Personal-)Kostendruck, der nur durch autonome Mobilität mit bedarfsgerecht bestuhlten Fahrzeugen dargestellt werden kann. Die Notwendigkeit besteht darin, das Level-4-Gesetz zum Autonomen Fahren und den ÖPNV im ländlichen Raum sinnvoll zu verknüpfen. Nun geht es deshalb darum den neu geschaffenen Gesetzrahmen schnell und praxisorientiert umzusetzen.

Regulatorische und steuerliche Hürden abbauen

Andere Länder in der EU machen es bereits vor und reduzieren den Steuersatz auf nachhaltige Mobilität. So hat die portugiesische Regierung zum 1. Januar 2023 die Mehrwertsteuer für den Kauf, Verleih sowie die Reparatur von Fahrrädern und E-Bike von 23% auf 6% reduziert. Die Europäische Union hatte diese Senkung ihren Mitgliedsstaaten im Dezember 2021 erlaubt, um ihre Klimaziele zu erreichen. Eine Reduzierung der Mehrwertsteuer von 19% auf 7% auf nachhaltige Mobilitätsangebote wäre also auch in Deutschland möglich, um die Förderung nachhaltiger Mobilitätsangebote zu stärken.

Zudem könnten zusätzliche Markteintrittsbarrieren neue innovative Mobilitätslösungen für den ländlichen Raum weiter hemmen. Ein Beispiel ist die aktuelle Debatte um die mögliche Ausgestaltung eines Fachkundenachweises für das Fahrpersonal von Gelegenheits- und Bedarfsverkehren. Statt eines faktischen Mehrwerts würde dieser Nachweis eine zusätzliche finanzielle und bürokratische Belastung innovativer Unternehmen im Gelegenheits- und Bedarfsverkehr bedeuten ([siehe vollständige Bitkom-Position zur Fachkunde](#)). Speziell Startups mit geringen

Personal- und Finanzkapazitäten werden durch weitere bürokratische Hürden vor große Herausforderungen gestellt. Generell brauchen wir stärkere Akzente der Bundesregierung, um das im Koalitionsvertrag verankerte Ziel, digitale und innovative Mobilitätslösungen zu unterstützen, auch umzusetzen.

Innovationen für die Mobilität auf dem Land fördern

Es ist zu begrüßen, dass zahlreiche Förderprogramme existieren, um den ÖPNV zu stärken und vernetzte, innovative Mobilitätsplattformen zu schaffen. Die Förderrichtlinie „Modellprojekte zur Stärkung des ÖPNV“ kann einen wichtigen Teil dazu beitragen, dass On-Demand-Verkehre eingeführt sowie Mobilitätsstationen geschaffen werden. Doch sollten neue finanzielle Förderprogramme neben dem ÖPNV insbesondere auch privatwirtschaftliche Lösungen für die erste und letzte Meile unterstützen. Denn: Laut einer Bitkom-Studie ([Oktober 2022](#)) finden 63 Prozent der Befragten, dass neue Mobilitätsangebote die Attraktivität des ÖPNV erhöhen würden, weil der Weg zu den Stationen flexibler bewältigt werden kann. Innovative Projekte für die multimodale Mobilität als Zubringer zum ÖPNV sind daher ein wichtiger Bestandteil, um den Radius für Pendler zu regelmäßig bedienten Haltestellen des ÖPNV zu vergrößern. Entscheidend ist zudem, dass eine engere Kooperation mit dem ÖPNV gefördert wird. Es müssen Schnittstellen für Ticketing und Mobilitätsstationen geschaffen und gefördert werden. Doch sowohl die Bearbeitung der Förderanträge als auch die Bewilligung ist meist sehr komplex und aufwendig. Dies betrifft besonders Startups in der Früh- und Wachstumsphase, da diese häufig nicht die Expertise und Ausdauer haben, um komplexe Förderanträge zu bearbeiten und ohne Finanzierungssicherheit zu planen. Neben den finanziellen Unsicherheiten hemmen Verzögerungen und Planungsunsicherheiten die Skalierung von Startups.

Bitkom vertritt mehr als 2.000 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.